

# Spatenstiche und Schulstreitigkeiten

Dass 2018 ein Gartenschau-Vorbereitungsjahr werden würde, war vorhersehbar, manches andere aber nicht

Wobei ungeachtet manch freudiger Ereignisse und verschiedener im Laufe des Jahres schon weit fortgeschrittener Projekte wie etwa der Umgestaltung des Schloss- und des Stadtparks auch im Hinblick auf die Remstal-Gartenschau nicht alles so gelaufen ist, wie ursprünglich geplant. So mussten vor allem auf dem Grafenberg wegen naturschutzrechtlicher Bedenken deutliche Abstriche gemacht werden, die ehemals Weiße Station musste abgespeckt und muss farblich neutraler gehalten werden und die als Bürgerprojekt geplante Kapelle ist zumindest bis nach der Gartenschau ganz auf Eis gelegt. Gleichwohl haben Oberbürgermeister Matthias Klopfer – immer wieder auch im inszenierten Zusammenspiel mit seinem Gmünder Kollegen Richard Arnold – und Finanzbürgermeister und Gartenschau-Geschäftsführer Thorsten Englert nichts unversucht ge- und keine Gelegenheit ausgelassen, um sich als Gute-Laune-Botschafter zu präsentieren und für die interkommunale Gartenschau zu werben – zumindest in Schorndorf, so hat's den Anschein, auch durchaus mit Erfolg.

Schwieriges Krisenmanagement bei der Rainbrunnen-Grundschule  
Weniger glücklich waren Klopfer und Englert zunächst einmal mit ihrem Krisenmanagement im Zusammenhang mit der von Schimmel befallenen Rainbrunnen-Grundschule – nachdem sie und der Gemeinderat zuvor schon durch die Hiobsbotschaft aufgeschreckt worden waren, dass die Fuchshofschule als Kulturdenkmal eingestuft ist und dass damit die von den Eltern ohnehin nicht gutgeheißenen Pläne, diesen Schulstandort in absehbarer Zeit ganz aufzugeben und für Wohnbebauung freizuräumen, gefährdet sein könnten. Und dann, wie gesagt, das Aufregertema Rainbrunnen-Grundschule, das erst beigelegt werden konnte, als sich Verwaltung und Gemeinderat darauf verständigt hatten, dass bis zum Frühjahr eine Containerschule realisiert und anschließend auch gleich die

Planung für einen Grundschulneubau in Angriff genommen werden soll. Zwischenzeitlich und kurzzeitig im Raum gestanden war auf Vorschlag von Oberbürgermeister Matthias Klopfer auch eine Verlegung der Schule in den sogenannten Fachklassentrakt des Burg-Gymnasiums, was aber am Widerstand der versammelten Schulgemeinschaften sowohl der Rainbrunnenschule als auch des BG scheiterte.

„Obere Straßenäcker“ sind durch, „Schöllräcker“ immer noch nicht  
Apropos Widerstand: Daran scheitern auch andere Vorhaben wie etwa die Realisierung eines Parkraumkonzeptes im Umfeld der Rems-Murr-Klinik oder werden verzögert wie das eine oder andere größere Wohnbauvorhaben – und mag das Thema „Schaffung von (bezahlbarem) Wohnraum“ noch so sehr zum „Megathema“ erklärt werden. Die „Schöllräcker“ in Weiler, um die es das ganze Jahr über auffallend still war, sind dafür ein beredtes Beispiel. Dass solche Planungen aber trotzdem zu einem guten Ende gebracht werden können, zeigt das Beispiel „Obere Straßenäcker“, wo die geplante Erweiterung seit kurzem beschlossene Sache ist. Und mit Blick aufs kommende Jahr darf man gespannt sein, wie außer verschiedenen von der Stadtbau in Angriff genommenen Projekte die beiden großen Wohnungsbauvorhaben auf dem Breuninger- und auf dem Pfeleiderer-Areal vorankommen und welche Abstriche möglicherweise auch da wieder gemacht werden müssen. Mal ganz davon abgesehen, dass jetzt schon festzustehen scheint, dass es mit dem auf dem Breuninger-Areal geplanten Lebensmittelmarkt nichts wird.

Aber zunächst einmal stehen ja im Mai zwei bedeutende Ereignisse an: Erst wird die Remstal-Gartenschau eröffnet, die die Stadt hoffentlich noch ein bisschen bunter und lebendiger macht, als sie es ohnehin schon ist, und dann stehen Kommunalwahlen an, die aller Voraussicht nach auch die eine oder andere Veränderung in der Zusammensetzung des Schorndorfer Gemeinderats bringen werden. Was nicht zu seinem Nachteil sein muss.

Ein immer wiederkehrendes Bild: Der Spatenstich für ein Gartenschau-Projekt. Foto: Palmizi Die Bilder des ersten Halbjahres 2018: Januar – Der Schorndorfer Feuerwehr ist auf dem Marktplatz ein neuer rund eine halbe Million Euro teurer Rüstwagen übergeben. Februar – Vor der offiziellen Eröffnung der Forscherfabrik in der ehemaligen Technikgalerie hatten 50 Kinder die Gelegenheit, die Experimentierstationen auszuprobieren – und natürlich waren auch die Maskottchen Emma und Gottlieb mit dabei. März – Der Einstieg ins wissenschaftlich begleitete Reallabor-Projekt mit den in der Südstadt am Wochenende nur noch auf Bestellung verkehrenden

Kleinbussen verlief holprig, aber im Verlauf der nächsten Monate hat sich das mittlerweile ausgelaufene Projekt mehr und mehr eingespielt. April – Endlich war sie eingeweiht und wieder für den Verkehr freigegeben worden, die sanierte Ortsdurchfahrt Oberberken, die allerdings sowohl zeitlich als auch bezüglich der Kosten ziemlich aus dem Rahmen gefallen ist. Mai – Das Wohnbauprojekt in der Wiesenstraße (unter anderem auf dem Areal des langjährigen Flüchtlingswohnheims), in das die Stadt(bau) und die Remstalbaugenossenschaft mit einem Architektenwettbewerb eingestiegen sind, steht exemplarisch für das, was in der Stadt in den nächsten Jahren in Sachen Wohnbau passieren soll. Juni – Auch in diesem Jahr war sie während der wärmeren Jahreszeit wieder in der Innenstadt unterwegs, die City-Streife der Firma Bunk. Und größtenteils gab es dabei nur kleinere Vorkommnisse zu registrieren und zu beanstanden. Fotos: ZVW-Fotografen/Montagen: ZVW-Medienwerkstatt Juli – Sie war die 50ste und sie war doch nicht die offizielle Jubiläums-SchwoWo, denn die soll erst im Gartenschaujahr 2019 gefeiert werden. Und sie war, nach all den Aufregungen im Jahr zuvor, auch dank verstärkter Sicherheitsvorkehrungen, eine sehr friedliche SchwoWo. August – Ans „Leben im neuen Rotlichtviertel“ hat sich die Familie Laschczok in der Gmünder Straße gewöhnen müssen, nachdem ihr mit Genehmigung der Stadt ein Burger King vors Haus beziehungsweise vors Schlafzimmerfenster gesetzt worden ist. September – Als mit rund 25 Millionen Euro größte Investition in der Stadtgeschichte ist im Beisein von Kultusministerin Dr. Susanne Eisenmann das neue Burg-Gymnasium eingeweiht worden, dessen Außenanlagen allerdings erst im kommenden Jahr vollends fertiggestellt werden. Oktober – So schwierig hatte sich die evangelische Dekanin Dr. Juliane Baur ihr erst zweites Jahr in Schorndorf vermutlich nicht vorgestellt: Erst die schwierige Entscheidung über den Pfarrplan und dann die anstrengende und auf allen Seiten hochemotional geführte Diskussion um den Umgang der evangelischen Gesamtkirchengemeinde mit dem Thema Homosexualität. November – Fast 2000 Menschen haben an der privat initiierten Demo gegen Fremdenfeindlichkeit, Rechtsextremismus und Gewalt teilgenommen und ein beeindruckendes Zeichen gesetzt. Dezember – Dem von einer schweren Krankheit genesenen Karl-Otto Völker ist in Anerkennung seines vielfältigen ehrenamtlichen Engagements die Ehrenbürgerwürde der Stadt verliehen worden.

© Die inhaltlichen Rechte bleiben dem Verlag vorbehalten. Nutzung der journalistischen Inhalte ist ausschließlich zu eigenen, nichtkommerziellen Zwecken erlaubt.